



Betriebszählung 2001

Die wichtigsten Ergebnisse für den Kanton Wallis

April 03

Ursula Kraft

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
1. ÜBERBLICK ERGEBNISSE 2001	3
Gastgewerbe, die beschäftigungsintensivste Branche.....	4
99,9% der Walliser Arbeitsstätten sind KMU.....	4
2. ENTWICKLUNG 1991 - 2001	5
Wallis mit schwächerem Beschäftigungswachstum als die Gesamtschweiz	5
Ergebnisse für die Regionen: Goms, Brig-Östlich Raron und Leuk verlieren Arbeitsplätze.	6
Gesundheitswesen eine der wenigen Branchen, die seit 1991 ständig ein Beschäftigungswachstum verzeichnet	8
Seit 1991 nimmt die Zahl der beschäftigten Frauen um 4% zu, während die Zahl der beschäftigten Männer um 14% abnimmt.....	9
Trend zur Teilzeitarbeit, auch bei Männern	10
3. BETRIEBSZÄHLUNG: METHODISCHES	11
Betriebszählung 2001.....	11
Begriffe: Unternehmen und Arbeitsstätten	11
Berechnung von Vollzeitäquivalenten	11

1. ÜBERBLICK ERGEBNISSE 2001

2001 werden im Kanton Wallis im 2. und 3. Sektor (ohne Land- und Forstwirtschaft¹) 15'157 Arbeitsstätten und 117'024 Beschäftigte gezählt. Dies zeigen die Ergebnisse der Betriebszählung für den Stichtag vom 28. September 2001 des Bundesamtes für Statistik (BFS).

	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Vollzeitäquivalente	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2. Sektor	3'143	20,7%	33'855	28,9%	32'447	32,0%
3. Sektor	12'014	79,3%	83'169	71,1%	69'034	68,0%
Total	15'157	100,0%	117'024	100,0%	101'481	100,0%

Tabelle 1: Anzahl und Anteil Arbeitsstätten, Beschäftigte und Vollzeitäquivalente nach Sektoren, 2001

21% oder 3'143 Arbeitsstätten werden im Industrie- und Gewerbesektor gezählt, 79% oder 12'014 im Dienstleistungssektor. Der Anteil des sekundären Sektors an der Gesamtbeschäftigung beträgt 29% (33'855 Beschäftigte), jener des tertiären Sektors 71% (83'169). Die Zahl der Beschäftigten beinhaltet sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigte. Eine Umrechnung der Teilzeitbeschäftigung in Vollzeitäquivalente² ergibt 101'481 Vollzeitäquivalente, wovon 32% dem 2. und 68% dem 3. Sektor zurechnet werden können.

59.5% oder 69'656 der Beschäftigten sind Männer und 40,5% oder 47'368 sind Frauen. Der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung³ liegt allerdings tiefer, wenn man die Vollzeitäquivalente zum Vergleich heranzieht: Die Frauenquote beträgt dann nur 35%, da Frauen häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen als Männer. Die Branchen mit dem grössten Frauenanteil sind die Bekleidungsindustrie (95%), die persönlichen Dienstleistungen (Wäscherei, chemische Reinigung, Coiffeursalons, Kosmetikinstitute, Fitnesszentren etc.) (80%), das Gesundheits- und Sozialwesen (75%) und der Detailhandel (66%), in denen auch der Anteil an Teilzeitarbeit gross ist. Hohe Männeranteile gibt es bei der Abfallbeseitigung (95%), der Erzeugung und Bearbeitung von Metall (95%), der Holzindustrie (93%), beim Baugewerbe (92%) und der Wasser- und Energieversorgung (91%).

	Beschäftigte		Vollzeitäquivalente	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Männer	69'656	59,5%	65'905	64,9%
Frauen	47'368	40,5%	35'576	35,1%
Vollzeit (≥ 90%)	86'938	74,3%	-	-
Teilzeit (< 90%)	30'086	25,7%	-	-

Tabelle 2: Beschäftigte nach Geschlecht und Beschäftigungsgrad 2001

Nur 86'938 oder 74,3% der Beschäftigten arbeitet Vollzeit, d.h. mindestens 90%, 16'864 oder 14,4% arbeiten zwischen 50 und 90% (Teilzeit 1) und 13'222 oder 11,3% arbeiten weniger als

¹ Der 1. Sektor wird in der Betriebszählung nicht erfasst. Die Betriebszählung der Land- und Forstwirtschaft vom Jahr 2000 registrierte 4'860 Beschäftigte mit einem Beschäftigungsgrad von mehr als 90% (14'260 mit einem Beschäftigungsgrad unter 90%) und 5'513 Arbeitsstätten im Primärsektor.

² Die Teilzeitstellen können in Vollzeitstellen umgerechnet werden. Die resultierenden Vollzeitäquivalente dienen vor allem der besseren Vergleichbarkeit.

³ Da die Betriebszählung nur den 2. und 3. Sektor erfasst, bezieht sich der Begriff Gesamtbeschäftigung im Folgenden immer nur auf diese beiden Sektoren.

50% (Teilzeit 2). Insgesamt gehen 25,7% (30'086) der Beschäftigten einer Teilzeitbeschäftigung nach. Der Anteil an Teilzeitarbeit ist bei den Frauen mit 49% (22'965) deutlich höher als bei den Männern mit 10% (7'121).

Unterschiedlich ist der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in den beiden Wirtschaftssektoren: Während im Dienstleistungssektor insgesamt rund 33% Teilzeit arbeiten, sind es in Industrie und Gewerbe nur gerade 8%. In 4 Branchen wird mehr Teilzeit als Vollzeit gearbeitet: im Unterrichtswesen (54% Teilzeit), im Gesundheits- und Sozialwesen (52%), bei Interessenvertretungen und sonstigen Vereinigungen (51%) sowie in der Bekleidungsindustrie (51%). Dies sind Branchen mit überdurchschnittlichem Frauenanteil.

Gastgewerbe, die beschäftigungsintensivste Branche

Der grösste Arbeitgeber im Kanton Wallis ist das Gastgewerbe mit fast 13% oder 15'006 der Beschäftigten. Detailhandel, Baugewerbe und Gesundheits-/Sozialwesen haben je rund 11% der Beschäftigten. Zum Vergleich: 1991 ist das Baugewerbe mit 15% der Beschäftigten noch die beschäftigungsintensivste Branche. Das Gesundheits- und Sozialwesen liegt bereits auf Rang 4, allerdings mit nur 8% der Beschäftigten.⁴ Tabelle 3 zeigt die 10 beschäftigungsstärksten Branchen im Jahre 2001.

	Beschäftigte	
	Anzahl	Anteil
Alle Branchen	117'024	100,0%
55 Gastgewerbe	15'006	12,8%
52 Detailhandel und Reparatur	13'465	11,5%
45 Baugewerbe	13'052	11,2%
85 Gesundheits- und Sozialwesen	12'825	11,0%
74 Dienstleistungen für Unternehmen	6'361	5,4%
80 Unterrichtswesen	5'805	5,0%
24 Chemische Industrie	5'543	4,7%
60 Landverkehr	4'411	3,8%
75 Öff. Verwaltung u. Landesverteidigung	4'384	3,7%
51 Grosshandel u. Handelsvermittlung	3'646	3,1%

Tabelle 3: Beschäftigungsstärkste Branchen 2001

99,9% der Walliser Arbeitsstätten sind KMU

Die Betriebszählung 2001 umfasst insgesamt 15'157 Arbeitsstätten, inklusive öffentliche Verwaltung. Für gewisse Strukturbetrachtungen ist es sinnvoll nur die 13'828 marktwirtschaftlichen Arbeitsstätten einzubeziehen. 99,9% oder 13'809 der Arbeitsstätten haben weniger als 250 Beschäftigte (gemessen in Vollzeitäquivalenten) und zählen damit zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Davon haben 88% weniger als 10 Beschäftigte (vgl. Tabelle 4).

⁴ Auf Rang 2 liegt 1991 das Gastgewerbe mit rund 12% und auf Rang 3 Detailhandel und Reparatur mit ca. 11%.

	Marktwirtschaftliche Arbeitsstätten		Beschäftigte (gemessen in Vollzeitäquivalenten)	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
KMU (bis 249)	13'809	99,9%	90'991	88,8%
Mikro (bis 9)	12'140	87,8%	41'256	40,2%
Kleine (10-49)	1'505	10,9%	31'816	31,0%
Mittlere (50-249)	164	1,2%	17'919	17,5%
Grosse (250 und mehr)	19	0,1%	11'529	11,2%

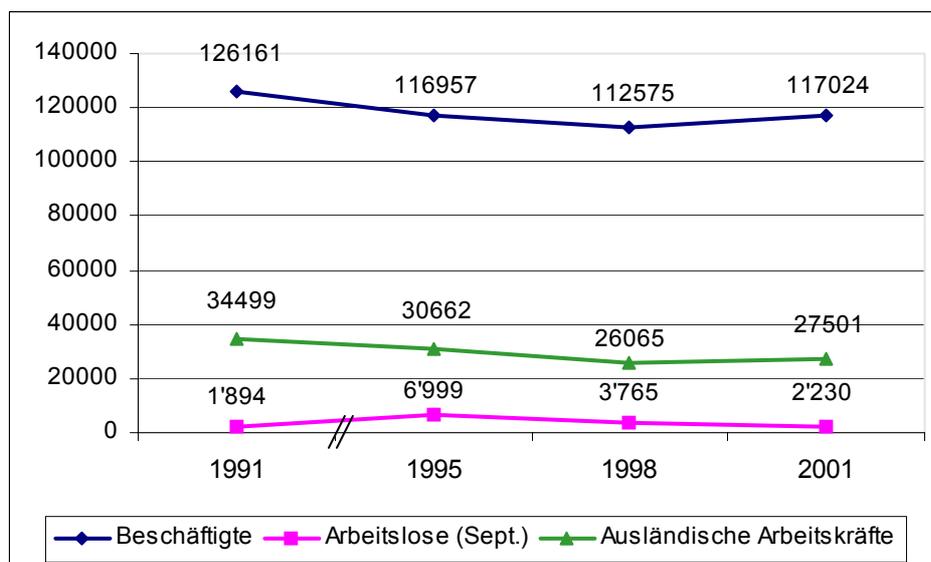
Tabelle 4: Marktwirtschaftliche Arbeitsstätten und Beschäftigte, Anzahl und Anteile nach Grössenklassen 2001

Betrachtet man die Zahl der Beschäftigten, sind im Kanton Wallis nur gerade 11% in Grossunternehmen tätig. Diese Zahl liegt deutlich unter dem schweizerischen Mittel, wo rund ein Drittel der Beschäftigten in Grossunternehmen arbeitet.

2. ENTWICKLUNG 1991 - 2001

Wallis mit schwächerem Beschäftigungswachstum als die Gesamtschweiz

Verglichen mit den Zahlen der Betriebszählung vom Jahre 1998 nimmt die Zahl der Beschäftigten zwar um 4% (+4'449) zu, die Wachstumsrate liegt allerdings unter dem schweizerischen Durchschnitt von 5,7%. Im Gegensatz zur Gesamtschweiz, wo die Zahl der Arbeitsstätten um 1% zunimmt, ist die Zahl der Arbeitsstätten im Kanton Wallis um 1,5% oder 236 Arbeitsstätten rückläufig. In den letzten 10 Jahren ist die Beschäftigungsentwicklung negativ: Zählt der Kanton Wallis im Jahre 1991 noch 126'161 Beschäftigte, sind es 2001 7,2% weniger, nämlich 117'024 Beschäftigte. Der gesamtschweizerische Rückgang der Beschäftigung zwischen 1991 und 2001 beträgt lediglich 2%.

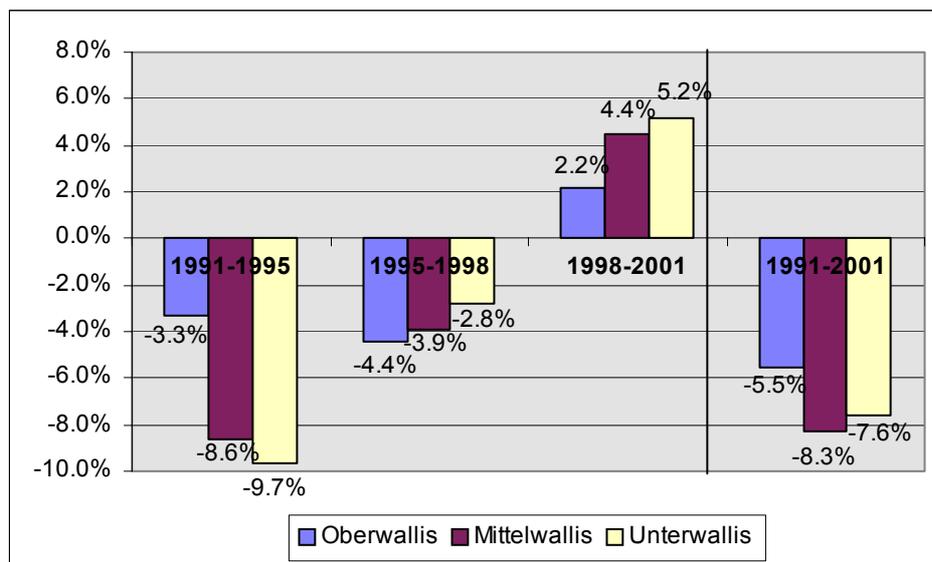


Grafik 1: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten, der Arbeitslosen und der ausländischen Arbeitskräfte 1991-2001

Wie aus Grafik 1 ersichtlich ist, entwickelt sich die Beschäftigung parallel zur Zahl der ausländischen Arbeitskräfte: Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte geht in den Jahren rückläufiger Beschäftigung (1991-1998) ebenfalls zurück, während sie seit 1998 wie die Zahl der Beschäftigten wieder ansteigt. Die Zahl der Arbeitslosen entwickelt sich tendenziell gegenläufig zur Beschäftigung: Sie nimmt in den Jahren rückläufiger Beschäftigung zu und nimmt bei steigenden Beschäftigungszahlen ab.

Ergebnisse für die Regionen: Goms, Brig-Östlich Raron und Leuk verlieren Arbeitsplätze

Verglichen mit 1998 kann in allen 3 Kantonsteilen ein Beschäftigungswachstum festgestellt werden, allerdings fällt dies unterschiedlich stark aus (vgl. Grafik 2). Während das Unterwallis mit 5,2% (+1'684) und das Mittelwallis mit 4,4% (+1'995) ein Beschäftigungswachstum über dem kantonalen Durchschnitt (4%) haben, ist es im Oberwallis mit 2,2% (+770) unterdurchschnittlich. Langfristig (1991-2001) weisen alle drei Kantonsteile eine negative Beschäftigungsentwicklung auf (Kanton: -7,2% oder -9'137 Beschäftigte). Insgesamt am meisten Beschäftigte verliert in den letzten 10 Jahren das Mittelwallis -8,3% (-4'219), am wenigsten das Oberwallis mit -5,5% (-2'114).

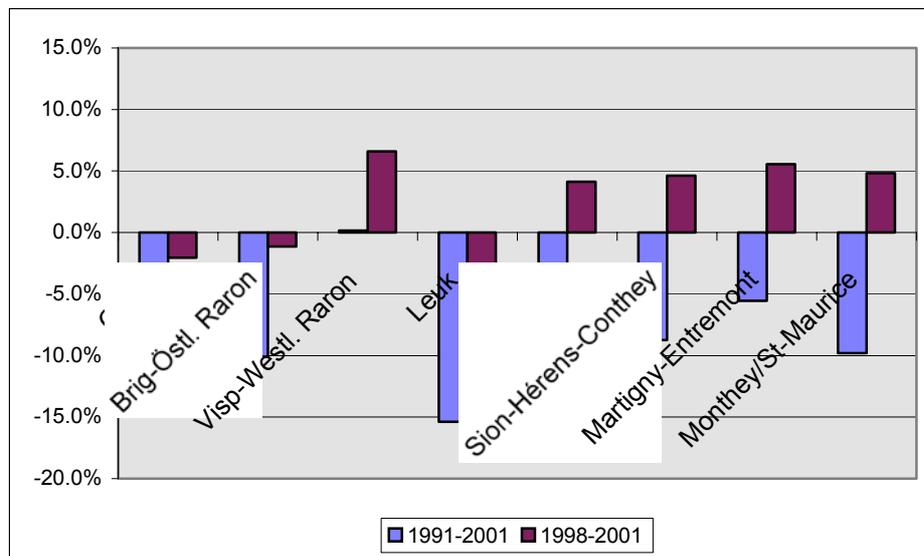


Grafik 2: Beschäftigungsentwicklung in den 3 Kantonsteilen 1991-1995, 1995-1998, 1998-2001 und 1991-2001

Die schwache Beschäftigungszunahme im Oberwallis (seit 1998) resultiert aus der negativen Beschäftigungsentwicklung in den sozio-ökonomischen Regionen Leuk (-6,5%, -269 Beschäftigte), Goms (-2%, -49) und Brig-Östlich Raron (-1,1%, -120), wie aus der Grafik 3 hervorgeht. Nur dank der Zunahme der Anzahl Beschäftigten in der Region Visp-Westlich Raron um 6,6% (+1'208) kann das Oberwallis eine positive Beschäftigungsentwicklung ausweisen. Visp-Westlich Raron hat damit auch kantonal die grösste Zunahme an Beschäftigten. Im Mittel- und Unterwallis liegt das Beschäftigungswachstum in allen Regionen über dem kantonalen Durchschnitt: Sierre verzeichnet 4,1% (+626), Sion-Hérens-Contthey 4,6% (+1'369), Monthey/St-Maurice 4,8% (+742) und Martinach-Entremont 5,5% (+942) mehr Beschäftigte.

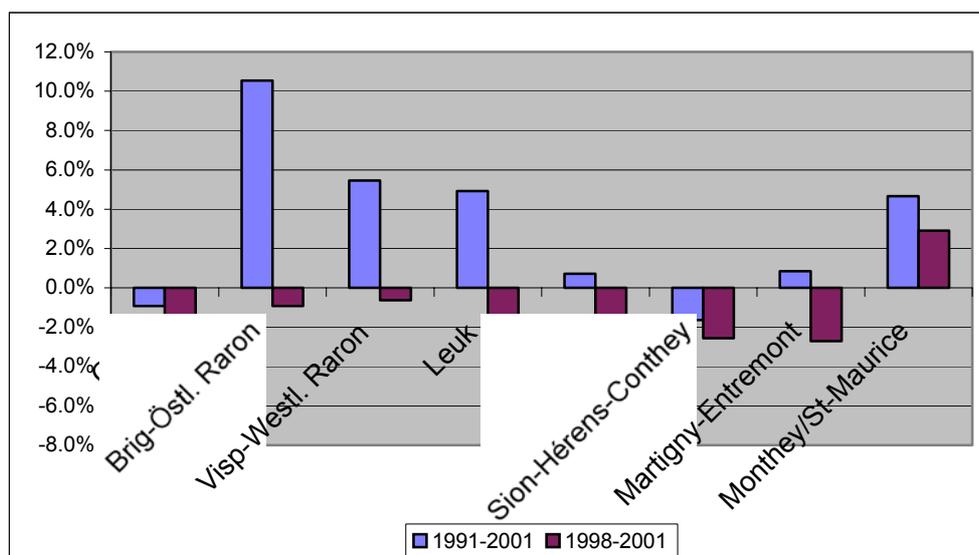
Die Betrachtung der letzten zehn Jahre zeigt einzig in der Region Visp-Westlich Raron einen schwach positiven Saldo der Zahl der Beschäftigten (+0,2%, +31 Beschäftigte). Alle anderen sozio-ökonomischen Regionen weisen Verluste aus. Mit 15,4% (-702) hat insbesondere die Region Leuk seit 1991 Beschäftigte verloren. Aber auch in den Regionen Goms (-10,7%, -280), Brig-Östlich Raron (-10,1%, -1'163) und Monthey-St-Maurice (-9,8%, -1'752) geht in den letzten

10 Jahren jeder 10. Arbeitsplatz verloren. Sion-Hérens-Conthey verliert -8,7% (-2'973), Sierre -7,3% (-1'246) und Martigny-Entremont -5,5% (-1'052) der Beschäftigten in dieser Periode.



Grafik 3: Veränderung der Anzahl Beschäftigten in den sozio-ökonomischen Regionen 1991-2001 und 1998-2001

Alle Regionen bis auf Monthey/St-Maurice (+2,9%, 52) verlieren zwischen 1998 und 2001 Arbeitsstätten (vgl. Grafik 4). Die Regionen Goms (-4%, -18) und Leuk (-4,5%, -33) sind am stärksten betroffen. Martigny-Entremont hat 2,7% (-76), Sion-Hérens-Conthey 2,6% (-98), Sierre -1,7% (-36), Brig-Östlich Raron -0,9% (-13) und Visp-Westlich Raron -0,6% (-14) weniger Arbeitsstätten seit 1998.

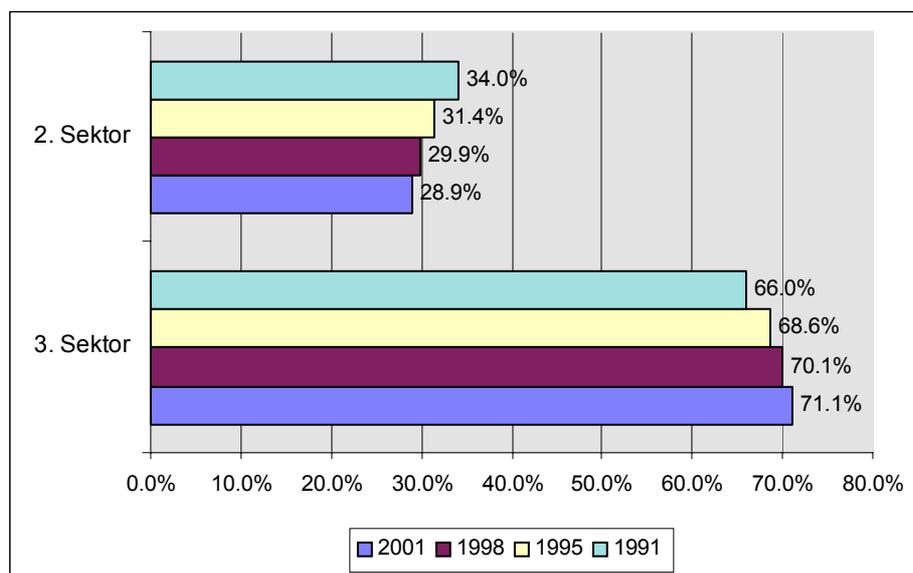


Grafik 4: Veränderung der Anzahl Arbeitsstätten in den sozio-ökonomischen Regionen 1991-2001 und 1998-2001

Verglichen mit 1991 werden in allen Regionen bis auf Sion-Hérens-Contthey (-1,6%, -62) und Goms (-0,9%, -4) mehr Arbeitsstätten gezählt: Brig-Östlich Raron hat 10,5% (134), Visp-Westlich Raron 5,5% (114), Leuk 4,9% (33), Monthey-St-Maurice 4,7% (82), Martigny-Entremont 0,8% (23) und Sierre 0,7% (15) zusätzliche Arbeitsstätten.

Gesundheitswesen eine der wenigen Branchen, die seit 1991 ständig ein Beschäftigungswachstum verzeichnet

Der Dienstleistungssektor gewinnt weiter Anteile an der Gesamtbeschäftigung. Während 1991 noch 66% in diesem Sektor arbeiten, sind es 2001 bereits 71%. Die Anteile der beiden Sektoren an der Gesamtbeschäftigung entsprechen dem schweizerischen Mittel. Die Zahl der Arbeitsstätten in den beiden Sektoren bleibt sehr stabil: Rund 79% der Walliser Arbeitsstätten sind im Dienstleistungssektor und rund 21% in Industrie und Gewerbe zu finden.



Grafik 5: Beschäftigte, Anteile nach Sektoren 1991-2001

Seit 1991 nimmt nur im Gesundheits- und Sozialwesen (+30,5% oder 3'001 Beschäftigte), bei den Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (+213,9% oder 922), den Informatikdiensten (+75,3% oder 232) und der Wasserversorgung (+655,6% oder 59) die Beschäftigungszahl stetig zu. Die Tabelle 5 zeigt die wachstumsstärksten Branchen zwischen 1991 und 2001. In absoluten Zahlen ist das Gesundheits- und Sozialwesen die wachstumsstärkste Branche (+3'001 Beschäftigte).

	Veränderung der Beschäftigten 1991-2001	
	in %	abs.
Total	-7,2%	-9137
41 Wasserversorgung	655,6%	59
67 Mit Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	489,0%	401
63 Sonstige Hilfs-/Nebentätigkeiten für den Verkehr	213,9%	922
90 Abfallbeseitigung/-entsorgung	159,8%	409
35 Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	100,0%	23
37 Rückgewinnung und Recycling	100,0%	119
72 Informatikdienste	75,3%	232
15 Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken	36,5%	327
23 Kokerei, Mineralölverarbeitung	35,4%	52
85 Gesundheits- und Sozialwesen	30,5%	3001

Tabelle 5: Wachstumsstärkste Branchen zwischen 1991 und 2001⁵

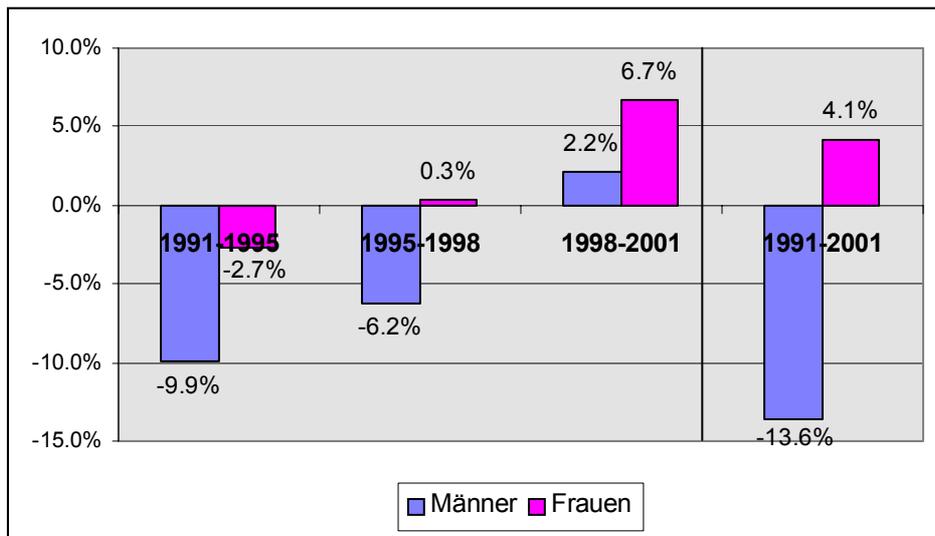
Am stärksten rückläufig ist die Beschäftigung bei der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung (-50,4%, -488), der Herstellung von sonstigen Produkten aus nichtmetallischen Mineralien (-51,4%, -471), bei Interessenvertretungen und Vereinigungen (-63,9%, 1'634) und bei der Herstellung von Geräten der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (-71,4%, -210).

Seit 1991 nimmt die Zahl der beschäftigten Frauen um 4% zu, während die Zahl der beschäftigten Männer um 14% abnimmt

2001 beträgt die Zahl der beschäftigten Frauen 47'368, dies entspricht einer Zunahme seit 1998 von 6,7%. Die Beschäftigung bei den Männern steigt in derselben Periode nur um 2,2% an. Seit 1991 hat die Zahl der beschäftigten Frauen um 1'873 oder 4,1% zugenommen, während die der beschäftigten Männer um 11'010 oder 13,6% abgenommen hat. Der Frauenanteil gemessen am Total der Beschäftigten steigt auf 40,5%. Zum Vergleich: 1991 sind erst 32,5% der Beschäftigten Frauen.

⁵ Zur Beurteilung gilt zu berücksichtigen:

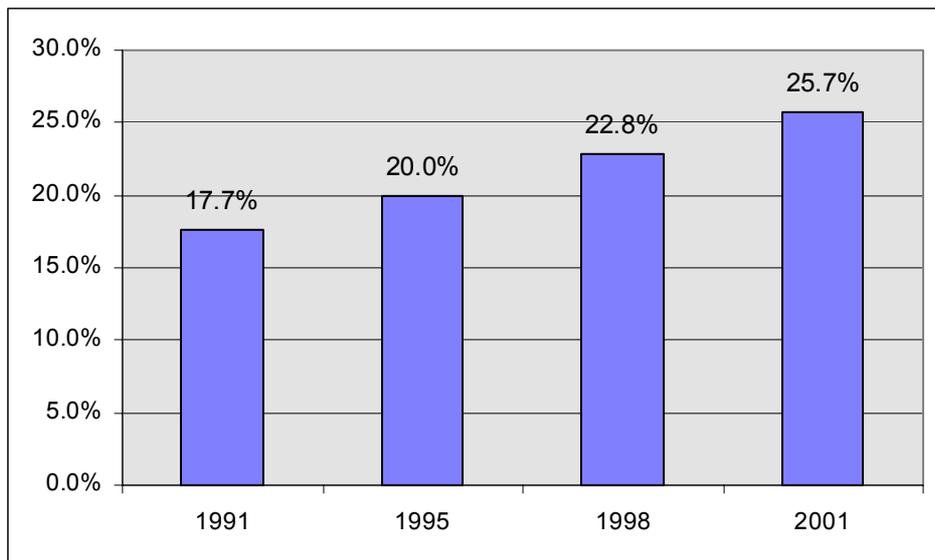
- Die Branchenzuteilung erfolgt nach dem Schwergewichtsprinzip, d.h. die Haupttätigkeit eines Betriebs bestimmt den Wirtschaftszweig. Durch Verlagerung der Haupttätigkeiten kann es zu Verschiebungen innerhalb der Branchen kommen.
- Unternehmensdienstleistungen wie Informatik, Immobilienverwaltung etc. sind in den letzten Jahren v.a. von grösseren Unternehmungen ausgelagert worden, was entsprechende Verschiebungen zur Folge hat.
- Die Anpassung bzw. konsequentere Anwendung der Regeln der Branchenzuteilung führte zu Beschäftigungsverschiebungen z.B. sind Beschäftigungszunahmen in den Branchen „Mit Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten“, „Abfallbeseitigung/-entsorgung“ so zu erklären.



Grafik 6: Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht 1991-1995, 1995-1998, 1998-2001 und 1991-2001

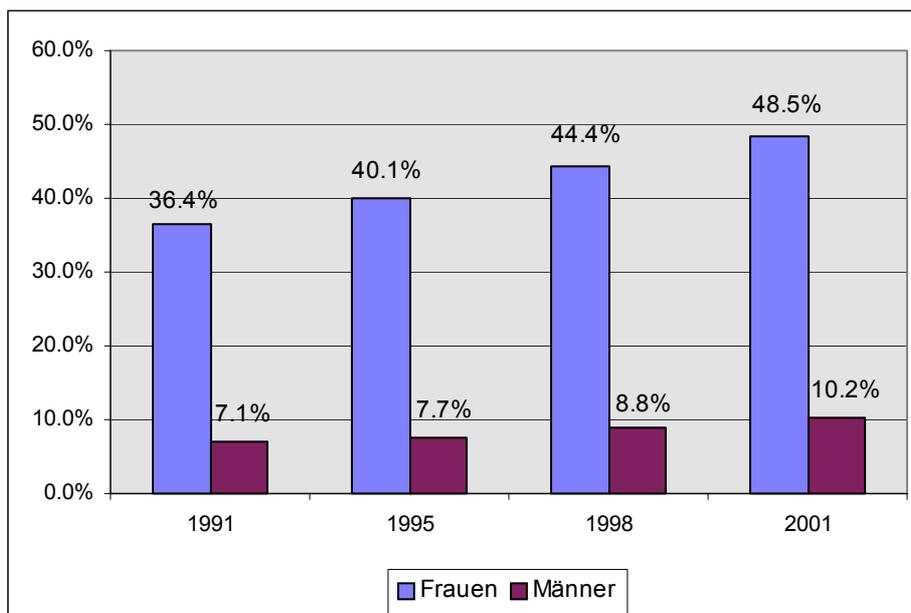
Trend zur Teilzeitarbeit, auch bei Männern

2001 arbeiten 25,7% der Beschäftigten Teilzeit und 74,3% Vollzeit (vgl. Grafik 7). 1991 sind erst 17,7% teilzeiterwerbstätig. Seit 1991 hat die Vollzeitbeschäftigung um 16,3% (-16'943) abgenommen und die Teilzeitbeschäftigung hat um 35% zugenommen (+7'806). Die Zunahme der Teilzeitarbeit ist nicht mehr ein frauenspezifisches Phänomen. Sie nimmt auch bei den Männern spürbar zu. So war die Zunahme in der Kategorie Teilzeit 2 (Beschäftigungsgrad < 50%) bei den Männern (+22%) stärker als bei den Frauen (+16%).



Grafik 7: Teilzeitbeschäftigte, Anteile an der Gesamtbeschäftigung 1985-2001

Insgesamt ist allerdings der Anteil der teilzeitarbeitenden Frauen mit 48,5% immer noch deutlich höher als jener der teilzeitarbeitenden Männer mit lediglich 10,2%, wie aus Grafik 8 hervorgeht.



Grafik 8: Teilzeitbeschäftigte Frauen und Männer, Anteile an der weiblichen bzw. männlichen Gesamtbeschäftigung 1985-2001

3. BETRIEBSZÄHLUNG: METHODISCHES

Betriebszählung 2001

Die Betriebszählung 2001 des Bundesamtes für Statistik (BFS) ist eine gesamtschweizerische Befragung aller Betriebe und Unternehmen des Industrie- und Dienstleistungssektors (also ohne Landwirtschaft). Sie wird im Abstand von 3 bis 4 Jahren durchgeführt. Mit Stichtag 28. September 2001 hat die jüngste Erhebung, die Betriebszählung 2001 stattgefunden.

Begriffe: Unternehmen und Arbeitsstätten

Die Betriebszählung unterscheidet zwischen Unternehmen und Arbeitsstätten. Eine **Arbeitsstätte** (oder auch Betrieb) ist eine örtlich, räumlich abgegrenzte Einheit eines Unternehmens, wo eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. Als **Unternehmen** hingegen wird die kleinste juristisch selbstständige Einheit bezeichnet. Unternehmen setzen sich aus einer oder mehreren Arbeitsstätten (Hauptbetrieb, Nebenbetriebe, Filialen) zusammen. Die Erhebungseinheit der Betriebszählung ist die Arbeitsstätte. Bei der Auswertung können zwar Arbeitsstätten zu Unternehmen zusammengefasst werden, regional differenzierte, kleinräumige Auswertungen sind jedoch nur auf Stufe Arbeitsstätte sinnvoll.

Berechnung von Vollzeitäquivalenten

Zur besseren Vergleichbarkeit werden Teilzeitstellen auf Vollzeitstellen umgerechnet. Die dabei resultierenden Vollzeitäquivalente werden ermittelt, indem die nach drei Kategorien unterteilten Beschäftigten (Vollzeit, Teilzeit 1 und Teilzeit 2) mit dem mittleren Beschäftigungsgrad der jeweiligen Kategorie multipliziert werden. Der mittlere Beschäftigungsgrad wird mit Hilfe der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) bestimmt.

Quelle: „Betriebszählung 2001. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick“, Bundesamt für Statistik, November 2001